

Home > Kultur > 50 Jahre Nelkenrevolution in Portugal: Neue Filmreihe im Arsenal-Kino in Berlin

+ 48 Jahre Dunkelheit: Eine Filmreihe erinnert an die portugiesische „Nelkenrevolution“

Die Salazar-Diktatur in Portugal währte von 1932 bis zum Tod des Diktators. Das Arsenal zeigt Filme, die vom faschistischen „Estado Novo“ und seinem Untergang erzählen.



Claus Löser

20.04.2024 | 22:17 Uhr



Filmszene aus „A Batalha de Tabatô“, die Schlacht von Tabatô
Papaveronoir Filmes Unip Lda.

Gesichter tauchen aus dem Dunkel auf. Wir hören die Stimmen der Porträtierten aus dem Off, ihre Erinnerungen an die Zeit der Aufnahmen, teils bruchstückhaft, teils präzise. Die Stimmen sind stockend-emotional, dann wieder gefasst, um Sachlichkeit bemüht. Nach Minuten verschwinden die Gesichter wieder in den Pausen des Schwarzfilms.

Auf diese Weise lernen wir ausschnitthaft 16 Menschen kennen. Sie waren politische Gefangene in Portugal, wurden vom Staatssicherheitsdienst Pide zwischen den 1930er- und 1970er-Jahren ihrer Würde und Freiheit beraubt, verbrachten viele Jahre in den Gefängnissen des Diktators António de Oliveira Salazar. Die Fotos wurden unmittelbar nach ihren

Festnahmen aus erkennungsdienstlichen Gründen gemacht, einmal im Profil, einmal „en face“.

Viele Jahre später zeigte eine Dokumentarfilmerin den Überlebenden ihre Bilder, zeichnete ihre Kommentare auf, kombinierte sie am Schneidetisch mit den alten Fotos. Auf diese Weise entstand 2009 unter der Regie von Susana de Sousa Dias der hochkonzentrierte Film „48“.

Die Zahlenangabe im Titel benennt die Dauer der faschistischen Herrschaft in Portugal – dies war, von Russland abgesehen, der längste Überlebenszeitraum einer europäischen Diktatur. Nach dem Tod Salazars im Jahr 1970 brauchte es vier weitere Jahre, bis sein „Estado Novo“ (Neuer Staat) nach einem Militäraufstand zusammenbrach.

Der berühmten „Nelkenrevolution“ vor genau 50 Jahren widmet das Arsenal eine aktuelle Retro. Sie erinnert damit auch an die Zerbrechlichkeit von Demokratien, ist leider hochaktuell. Gleichzeitig leistet sie einen Beitrag zur vergleichenden Diktaturforschung. Denn möglicherweise blicken wir zu engstirnig auf die Repressionen des Ostblocks zwischen 1945 und 1990.

Auch der von Diktaturen ausgehende toxische Einfluss auf internationale Sphären ist historisch wie gegenwärtig von Belang. Die aktuelle Reihe macht dazu zwei Beispiele zugänglich. Der Dokumentarfilm „Um Adeus Português“ (Ein portugiesischer Abschied) von João Botelho ging 1985 den traumatischen Folgen des Todes von Kolonialsoldaten nach. Der 2012 von João Viana in Guinea-Bissau gedrehte Spielfilm „A Batalha de Tabatô“ (Die Schlacht von Tabatô) erzählt aus afrikanischer Perspektive von kriegsbedingten Traumata, bietet dabei andere Lösungsansätze an.

Den weitesten territorialen, historischen und ästhetischen Bogen spannt José Filipe Costa mit seinem essayistisch angelegten „Linha Vermelha“ (Rote Linie). 2010 begab er sich in die einst legendäre Landkommune Torre Bela, die kurz nach der Revolution infolge einer Konfrontation mit dem Gutsbesitzer gegründet wurde. Auf die westeuropäische Linke übte der Ort eine starke Anziehung aus, er lockte zahlreiche Menschen an, die man heute „Aktivisten“ nennen würde.

Thomas Harlan im Dienst „der guten Sache“

Zur Vorhut dieser Bewegung gehörte damals Thomas Harlan, der hier 1975 ein damals einflussreiches, jetzt vergessenes filmisches Pamphlet drehte. Große Teile dieses Werks flossen nun in Costas „Gegenfilm“ ein. Sie werden einer Analyse unterzogen und mit anderen Dokumenten sowie Erinnerungen der Dorfbewohner abgeglichen. Bald stellt sich heraus, dass Harlan im Dienst „der guten Sache“ durchaus manipulativ gearbeitet hatte. Er inszenierte wichtige Passagen wie für einen Spielfilm, das Projekt wurde zur eigendynamischen Projektionsfläche kollektiver Visionen. Die „rote Linie“ zwischen Fiktion und Dokument löste sich vollständig auf.

50 Jahre Nelkenrevolution. Bis zum 23. April im Arsenal-Kino. „Linha Vermelha“ (Rote Linie) läuft am Sonntag, 21.4. um 19.30 Uhr, „48“ am Dienstag, 23.4. um 20 Uhr, jeweils mit Einführung.

Dieser Artikel wurde auf [berliner-zeitung.de](https://www.berliner-zeitung.de) veröffentlicht.